

Die Füllung der Brutzelle mit Futterstoffen ist eine sehr reichliche; sie beträgt nahezu $\frac{3}{4}$ des Gesamtgewichtes derselben. — Die Masse hat einen angenehmen, süßsäuerlichen Geschmack, etwa wie mit Weinstein säure versetzter Honig; sie ist dick-zähflüssig u. hoch chromgelb gefärbt. — Mir war darum zu thun, die Brut (Ei od. Larve) zu finden. Es wurden daher drei der Brutzellen sorgfältig Blatt um Blatt entrollt u. jedes einzelne Blattstück in ein Wasserbad gebracht. Die daran haftenden Futterstoffe lösten sich sofort unter gelbmilchiger Trübung des Wassers u. setzten sich schon nach wenig Minuten als gelber Bodensatz ab. Das Wasser hatte nach Verlauf von 24 Stunden seine gelbliche Trübung noch nicht eingebüsst und liess einen schwach süßlichen Geschmack erkennen, welcher von gelöstem Honig herzurühren scheint. Der Bodensatz hat sich als aus Pollen bestehend erwiesen. — Trotz sorgfältigster Suche unter dem Mikroskop war es mir nicht gelungen, Ei oder Larve zu entdecken. Ueber das Vorkommen schreibt mir der gräf. Gärtner, Herr Joh. Thomayer noch Folgendes: „Ich bemerkte das Auftreten der Biene erst heuer zum Erstenmal, u. z. auf einer engbegrenzten Fläche von nur 5—6 □m., welche mit Samenzwiebeln bestockt ist. Wo Zwiebelsamen im Grossen gezogen wird, könnte die Biene bei entsprechender Vermehrung insofern empfindlichen Schaden anrichten, als die mit Brut besetzten Blütenröhren vom Winde gebrochen werden und auch der Fäulniss unterliegen. — Das während des heurigen Sommers vorherrschende nasse u. kalte Wetter scheint übrigens die Bruten nicht zur Entwicklung haben gelangen zu lassen.“

Einige lepidopterologische Mittheilungen.

Von Prof. Dr. L. Glaser.

Im vorigen Jahre spielte mir, wie ich in Nr. 4, 1888 der Entom. Nachrichten berichtete, das Vorhandensein mehrerer weisser Nachtkerzenstöcke im Mannheimer Stadtparke verschiedene Schwärmer und Eulen in die Hände. In diesem Sommer fiel mir dagegen der verhältnissmässige Mangel an daraufsitzenden Nachtschmetterlingen auf, und es ist mir zweifelhaft, ob in Folge des nach dem hartnäckigen Winter diesmal viel späteren Blühens genannter Pflanze, oder, was ich fast vermuthe, in Folge der in diesem Jahre vor der Halle auf den Terrassen angebrachten, sehr hell-

strahlenden elektrischen Lampen, um welche herum jeden Abend ein allgemeines Schwärmen grosser, wie kleiner Nachschmetterlinge, sowie auch kleiner Laufkäfer (*Harpalus*, *Amara* etc.) und anderer Insekten zu beobachten war. Ich erhielt morgens beim Niederlassen und Reinigen der Lampen auf deren Kugelglocken-Boden eine Menge noch brauchbarer Tannenglucken, ferner zwei leider um die Flügelränder verletzte Pappelglucken (*Lasiocampa populifolia*), Weinvögel, Kieferschwärmer, einige ♂♂ *Zeuzera aesculi*, einige *Heliothis ononis*, unzählige *Plussia gamma*, auch etliche *chrysitis*, zahllose *Porthesia chrysorrhoea*, *Gastrop. neustria*, *Leucoma salicis*, *Psilura monacha* etc., auch an den Leitungsdrähten oder Trägern morgens festsitzend ganz wohl erhaltene Ligusterschwärmer.

Im vorigen Sommer fing ich in einem lichten Waldthal am Neckar, $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb Heidelberg, auf einer öfter etwas überrieselten Stelle des sonnigen Thalfahrwegs eine Anzahl *Apaturia Ilia* var. *Clytie*, während an gleicher Stelle die Stammform *Ilia* nur spärlich auftauchte, sich auch die grössere Art *Iris* in einigen männlichen Exemplaren daselbst sehen liess. Was mich fast mehr interessirte, war das Fliegen der kleinen und überaus schönen Vanesse oder Arachnie *Prorsa*, von der mir leider nur ein Exemplar einzufangen glückte.¹⁾ Da ich wegen der mit Nesseln gesäumten Hecke des genannten Fahrweg-Flugplatzes auch für dieses Jahr wieder das Vorkommen von *Prorsa* ebendasselbst erwartete, so begab ich mich im letzten Juli in der entsprechenden Flugzeit wieder dorthin, und es gelang mir denn auch wieder das Einfangen von einem Exemplar, während ein anderes eingefangenes mir wieder aus dem Netz entkam. Wegen des früheren Wegfangens der an bezeichneter Stelle fliegenden vielen *Ap. Clytie* nicht blos durch mich allein, sondern auch durch andere dort anwesende Luftcurgäste, sah ich in diesem Sommer nur zwei Exemplare davon, die ich auch einfing. Während sodann im vorigen Sommer eben dort am Waldwegrande etliche *Limenitis Sibylla* von mir gefangen wurden, deren nicht wenige zu sehen waren, bemerkte ich in diesem Juli davon kein einziges Exemplar, so dass ich üblen Wintereinfluss

1) In Oberhessen sammelte ich s. Z. im September an Waldnesseln innerhalb eines lichten, hohen Buchenschlags eine Raupengesellschaft derselben ein, die mir im folgenden Frühjahr die Generation *Levana* lieferte. D. E.

auf die kleinen überwinternden Raupen dieses Falters vermüthe.

Der schöne Bläuling *Lycaena Argiolus*, den ich auf dem gleichen Flugplatz längs einer Hecke im vorigen Jahre im Juli in Anzahl auf dem feuchten Boden des Wegs saugend antraf, zeigte sich auch in diesem Juli ebendort mehrfach. Ein anderer in vielen Gegenden unbekannter, herrlicher Bläuling, *Lyc. Adonis* (*Bellargus* Esp.), fliegt in der Mannheimer Rheinebene an gewissen Stellen. Im vorjährigen August fing ich am Rheinufer auf wüsten, mit Feldbeifuss und Rainfarn bewachsenem Vorland einige männliche Exemplare an einer beschränkten, mit zahlreichen, dichten Hippocrepis-Rasen bedeckten Stelle zwischen Feldbeifussstöcken ein, auf deren letzteren Stengeln sie sich versammelten und mit zugeklappten Flügeln umherspazierten. Die Papiionacee Hippocrepis comosa mit ihren dichten, reichen Boden-Blattrosetten scheint mir, da ich auch in diesem August *Adonis* wieder in Anzahl an gleicher Stelle unter denselben Umständen antraf, eins der bevorzugten Nährkräuter dieser Spezies zu sein. Zwischen den beiden Geschlechtern dieser Lycäne muss, wie bei noch vielen andern Schmetterlingsarten, ein Missverhältniss stattfinden, da ich weder im vorigen, noch in diesem Jahre unter den vielen ♂♂ ein einziges ♀ gewahren konnte. Bei *Colias Edusa* fiel mir dies z. B. im Jahr 1879 hier um Mannheim auf, wo ich etliche 40 ♂♂ und nur 1 ♀ einfing. Bei *Argynnis Paphia*, sowie auch bei andern Arten dieses Geschlechts (*Adippe*, *Aglaja* etc.) scheint es gleichfalls weit mehr ♂♂, als ♀♀ zu geben und unter den sich an Flugplätzen umherummelnden Schillerfaltern (*Iris*, *Ilia* und *Clytie*), ebenso grossen Eisevögeln (*Limenitis populi* und var. *tremulae*) traf ich selbst nach meiner Erfahrung niemals unter den männlichen zugleich weibliche an.

In diesem regenreichen Sommer hatte ich hier ein besonderes Interesse an dem Aufsuchen verschiedener „Einsiedlerraupen“, nämlich zwischen einzelnen Blättern oder in umgerollten Blättern eingesponnenen Raupen. Zuerst sammelte ich am Rande eines bestimmten Feldfahrwegs in versponnenen Blättern versteckte Raupen des *Syrictus malvarum* zu Dutzenden, und zwar an *Malva Alcea*, der hohen, schön rosablütigen s. g. Sigmarswurz. Sodann fand ich Dutzende von Raupen des Distelfalters zwischen oder innerhalb gekrümmter, versponnener Blätter der Esels- oder Krebsdistel vereinzelt, aber ziemlich reichlich an fast allen

Stöcken einer gewissen wüsten Stelle, einige auch an Acker-scharte des Ackerfelds. Aus den eingesammelten und einige Zeit gefütterten beiderlei Einsiedlerrauen erzielte ich glücklich frische, schöne Schmetterlinge, von denen ich den meisten die Freiheit gab. Anders war es dagegen mit den Nessel-Einsiedlern von *Vanessa Atalanta*, die ich ausser Raupen der *Van. urticae* an den zahlreichen Nesseln eines sehr sonnigen Chaussee-Rains und darunter herlaufenden Hohlwegs einsammelte. Hier waren nnr wenige der vielen nach und nach mühsam aufgefundenen *Atalanta*- oder Admiralsraupen unversehrt. Abgesehen davon, dass sich im versponnenen Blattversteck vielfach sogenannte Ohrgrübel (*Forficula auricularia*), oft zu drei bis vier Stück, feistgefressen beisammenfanden und von dem verzehrten Einsiedler kaum noch eine andre Spur als Kothknollen, übrig war, gingen zu Hause die meisten während oder noch nach der Verwandlung in Puppen durch ausbrechende Braconiden zu Grund. Es waren dies zumeist kleine, in schneeweisse, haselnussgrosse Wollbäuschchen versteckte Gespinnstpüppchen liefernde Larven, später nach dem massenhaften Ausschlüpfen glänzend schwarze, rostgelbfüssige Schlupfwespchen mit kurzen Legbohrerchen, von denen ich der geehrten Redaktion Wollklümpchen, wie Pressabdrücke der Wespchen hier beilege.¹⁾ Sodann brachen aus zwei Admiralsraupen grössere Braconiden aus, deren Gespinnste gleichfalls reinweiss, länglich, frei obenliegend und nicht in Wollbäuschchen versteckt beisammenlagen und nachher (nach etwa 3 Wochen) 1 cm. lange und 1 mm. dicke, sonst den kleinern an Form und Farbe ähnliche Schlupfwespen lieferten, von denen einige gleichfalls gepresst beiliegen. Und endlich gingen mir an derselben Wegstelle gesammelte Nesselraupen schon nach der glücklich überstandenen Verpuppung noch durch vereinzelt ausbrechende Raupenfliegen der Gattung *Tachina* zu Grund, von denen mir schon etlichemal an den Puppen von Bärenraupen (*Chelonia Caja*) nicht vereinzelt, sondern in Anzahl beisammen befindliche Tonnen um die Puppenreste innerhalb des lockeren Puppengespinntes entgegengetreten waren. Merkwürdig ist, dass diese verhältnissmässig dicken Fliegen jetzt einzeln aus den schlanken Hängpuppen von *Van. urticae* oder den etwas plumperen von *V. Atalanta* mehrfach

1) Ueber das Verfahren des Conservirens kleiner, zarter und feiner Insecten mittelst Pressens zwischen Bücherblättern habe ich in der „Isis“ (No. 40, 1886) Mittheilung gemacht. D. E.

zum Vorschein kamen, innerhalb deren also die Tonne oder Puppenwalze der Fliege vorher verborgen stack, so dass ich erst nach dem Erscheinen der Fliege Kunde von dem Übel erhielt. Dieselbe übertraf an Grösse etwas die gemeine Stubenfliege, war am Abdomen bläulichgrau und schwarz, über den Thoraxrücken vierfach schwarz längsstreifig, mit rothbraunen, fein weiss umsäumten Augenkugeln und im Übrigen rauh schwarzborstig. Es schien sich dabei nur um ein und dieselbe Art von *Tachina* zu handeln und scheinbar um dieselbe, wie früher öfter bei *Caja*. Die Braconiden dagegen dürften zwei Arten *Microgaster* angehören, mangels eines ausführlichen Hilfsmittels zum Bestimmen wage ich jedoch deren nähere Spezifizierung nicht anzugeben.

Hier am Rhein war der letzte Sommer den Kiefernwäldern verhängnissvoll wegen der Unmassen von Kiefern- oder s. g. Kienraupen (*Lasioc. pini*) und den Obstbäumen, wie Weiss- und Schwarzdornhecken, wegen der Menge von Goldafter-Nestraupen (*Porth. chrysoorrhoea*). Beiden verurufenen Schädlingen, wie ebenso den Polstereiern des Grosskopf- oder Aprikosenspinners der Hausgärten (*Liparis dispar*), haben die Unbilden des vorigen, anhaltenden Winters nichts anzuhaben vermocht. Anfangs Mai fand ich am Boden unter Kiefernschlag eine eben gehäutete junge Kienraupe neben ihrem abgelegten Balg an einem Grashalm sitzend. Unter Moos oder Rasengrinst am Boden in ihrem Pelz überwintert gehen sie wohlbehalten in die gute Jahreszeit hinüber.

Als ich in den letzten Augusttagen an jungen Apfelbäumen zwischen den jungen Blättern der Wipfeltriebe lichte, lockere, kleine Raupennester mit darin erkennbaren kleinen Räupecn bemerkte, erkannte ich an der Stockspitze, womit ich das Nest anbohrte, nicht sowohl junge Apfelmotten, als vielmehr kleine *chrysoorrhoea*-Räupecn, so dass ich mich nicht, wie ich erst hoffte, von Ebeling's Angabe in der Isis (Nr. 33, 1888) von Überwinterung der *Hypomeneuta malinellus* in Gestalt winziger Gespinsträupecn, anstatt nach der gewöhnlichen Annahme in Gestalt von Eierklümpchen, mich selbst überzeugen konnte. Während sich den Winter über eingesponnene junge Raupengesellschaften von *chrysoorrhoea* oder von *Aporia crataegi* ganz leicht an Bäumen oder Hecken wahrnehmen lassen, so ist die Entdeckung feiner, winziger Mottenräupecn, wie sie schon vom Spätsommer an auf den jünsten Blättern und dann im Winter

an den Ästen zwischen Rindenschorf oder Flechte sich einzeln versponnen finden sollen, nur ganz feinen Beobachtern möglich gewesen. Dass sich die Räuپchen hernach im Vorsommer zwischen dem Laub sammeln und in faustgross werdenden Gesellschaftsnestern zusammenwohnen, ist denn ein besonders merkwürdiger Zug in der Lebensweise dieser winzigen Geschöpfe, der sich z. B. nicht auch bei den kleinen, überwinternden Räuپchen des Pappelatlas (*Leucoma salicis*) wiederfindet, wohl aber ähnlich bei den übrigen *Hypomeneuta*-Arten der Fall sein würde. Die Sache scheint mir noch weiterer, gründlicher Beobachtungen zu bedürfen. — Noch will ich in Bezug auf Kleinschmetterlinge erwähnen, dass hier sehr erfreulicher Weise diesen Sommer der sonst alljährlich beobachtete allgemeine Ruin der Syringenblätter durch die Minierräuپchen der Fliedermotte (*Gracilaria syringella*) im Vorsommer so gut wie gar nicht zu bemerken war, während sich dieses verrufene Übel jedoch im Spätsommer (gegen Ende August) wieder hie und da bemerklich machte, weil der böse Winter immer doch einige der am Boden überwinternden Püپchen dieser Motte übrig gelassen hat.

**Beiträge zu Ignacio Bolívar's Monografía de los Pirgomorfinos
(Madrid, 1884),**

von Dr. F. Karsch.

Seit einigen Jahren nebenher mit dem Einordnen und Bestimmen der nachgerade in grossartigem Masstabe aufgehäuften Vorräthe der Orthopteren-Sammlung des Königl. Museums für Naturkunde in Berlin in die seit Gerstäcker's Abgange nach Greifswald gänzlich verwaist gebliebene Stammsammlung beschäftigt, kommt mir das fast periodische Erscheinen brauchbarer Monographien aus der Feder erster Autoritäten, Brunner's, de Saussure's, Bolivar's ausserordentlich zu Statten und habe ich mich selbst, theils mit geringem¹⁾, theils mit besserem²⁾ Erfolge

1) Orthopterologische Beiträge. I: Die Mekopodiden des Berliner zoologischen Museums. Berl. Ent. Zeitschr., 30. Band, 1886, p. 107—118, Tafel IV. — Herr Hofrath Brunner von Wattenwyl schrieb mir unter dem 19. October 1886: Ausser *Eustàlia* und *Macrolyristes* gehören zu den Mekopoden *Corycus iurini* Sauss., welchen ich aus Westafrika erhielt, dann die Genera

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Glaser Ludwig Johann Valentin:

Artikel/Article: [Einige lepidopteroiologische Mittheilungen. 323-328](#)